

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postverendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 27.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 6. Juli 1895.

10. Jahrg.

Bulgarien und die macedonische Bewegung.

Es wäre nachgerade an der Zeit, einen ausgiebigen kalten Wasserstrahl nach Sofia zu richten. Die dortigen Machthaber spielen in einer bedenklichen Weise mit dem Feuer. Es scheint ihnen entweder der Muth oder die Thatkraft oder auch der gute Wille zu fehlen, um den glimmenden macedonischen Funken zu ersticken. Wir haben bereits vor mehreren Tagen betont, daß es vorerst noch nicht klar zu erkennen ist, ob man es in Macedonien mit „Aufständischen“ oder mit „Räubern“ zu thun hat. Die Grenzlinie zwischen diesen beiden Kategorien ist beinahe im Orient schwer zu ziehen, und besonders im Anfang einer Bewegung pflegt dort ein Unterschied gar nicht zu bestehen. Zweifellos ist aber jedenfalls schon so viel, daß in jenem gefährlichen Wetterwinkel an der serbischen und bulgarischen Grenze bis hinab gegen Uesküb mehrfach blutige Zusammenstöße stattgefunden haben. Einzelne Meldungen hierüber mögen übertrieben gewesen sein, und die Zahl der bei diesen Kämpfen gefallenen Türken und Bulgaren ist vielleicht zu hoch gegriffen worden. Dies jedoch kann nicht mehr als entscheidend gelten. Denn die macedonische Bewegung selbst läßt sich auch nach zuverlässigen Berichten nicht mehr bestreiten. Sie ist auf dreierlei Hauptursachen zurückzuführen, und zwar erstens auf die türkische Verwaltung, die, so lobenswerth auch die türkischen Gesetze und die Intentionen des Padischahs, sowie der Centralregierung am goldenen Horn sein mögen, unlegbar sehr viel zu wünschen übrig läßt und namentlich in den fraglichen Gebieten nur zu triftigen Grund zur Unzufriedenheit der christlichen Bevölkerung bietet; zweitens darauf, daß diese Unzufriedenheit vom Fürstenthum Bulgarien aus in neuerer Zeit genährt und angefeuert wird; und endlich drittens, daß die Haltung einiger Großmächte der Türkei gegenüber in Betreff Armeniens die macedonischen Malcontenten ermuntert hat, nunmehr auch ihre Forderungen möglichst laut und nachdrücklich anzumelden.

Wie verhält man sich nun in Sofia zu der macedonischen Bewegung? Es bedarf keines Nachweises, daß hierauf sehr viel ankommt. Man weiß, daß Fürst Ferdinand selbst, als ihm die „Beschlüsse“ des macedonischen Comitees zur Kenntniß gebracht wurden, gesagt hat, die Leute mögen ruhig sein, ihm, dem Fürsten, vertrauen

und ihm die Sache überlassen. Das war alles andere eher, als ein unzweideutiges Abwinken, und in der That hat man auch in diplomatischen Kreisen, die Bulgarien und seinem jetzigen Herrscher wohlgesinnt sind, diese Antwort des Fürsten durchaus nicht als eine glückliche bezeichnen können. Die Führer der Bewegung haben sich denn auch die Worte des Fürsten in ihrem Sinne zurecht gelegt, und einer von ihnen interpretirte dieselben in der folgenden Weise: „Vorläufig kann der Fürst nichts thun. Indirekt gab er uns zu verstehen, daß wir vorarbeiten sollen. Haben wir erst den Boden gehörig präparirt, und ist der geeignete Zeitpunkt gekommen, dann wird sich der Fürst an unsere Spitze stellen.“ Mehr brauchte es nicht, die Bewegung nahm seither einen stetigen Aufschwung. Und die bulgarische Regierung ihrerseits läßt es an Zweideutigkeiten nicht fehlen. Erst in den letzten Tagen erklärte das Cabinet Stoilow in seinem amtlichen Organ: „. . . Die Regierung muß der Türkei und den Mächten gegenüber ihre bisherige loyale Haltung fortsetzen. Den Bulgaren in Macedonien bleibt es überlassen, durch ihre Opfer die Sympathien und das Mitleid Europas zu gewinnen. Je weniger die Regierung in die Bewegung sich einmischet, um so wirksamer wird diese sein.“ Wenn das eine Abmachung ist, dann wissen wir nicht, wie eine Aufmunterung zu lauten hat. Dazu kommt noch ein belangreicher Umstand: Das Ministerium Stoilow schiebt dem Ausland gegenüber alle Schuld auf die Opposition und ganz speziell auf Stambulow. Es behauptet, selbst in einer Verlegenheit sich zu befinden, aber nach den Befehlen unfähig zu sein, der Agitation Stambulows und der Opposition entgegenzutreten. Nun ist es ganz richtig, daß Stambulow und Radostlawow und Genossen als Mittel zur Bekämpfung des ihnen so feindlichen Regimes Stoilow die populäre macedonische Bewegung, wenn nicht direct fördern, so doch sicherlich nicht einzudämmen sich bemühen. Allein dies kann von einer zum Aeußersten getriebenen Opposition auch gar nicht verlangt werden, und billigerweise könnte es niemand Stambulow verargen, wenn er sogar persönlich agitiren würde. Man versuche einmal Stambulow wieder an's Ruder zu stellen, und man wird sehen, daß der Spuk bald ein Ende finden wird. Er würde sogleich Mittel und Wege finden, um den verfahrenen Karren in's richtige Geleise zu bringen. Jetzt ist dies aber Sache der an der Macht befindlichen Männer. Diese nun glauben mit der Opposition concurriren zu sollen. Sie thun unschuldig nach Außen hin und schüren im Geheimen nach Kräften. Ein Zug von Unehrllichkeit, der verstimmend wirkt, geht durch die gegenwärtige bulgarische

Politik. Sie ist eine andere den Mächten gegenüber und wieder eine andere im Inneren, beziehungsweise den Macedoniern gegenüber. Die Herren in Sofia täuschen sich gewaltig, wenn sie glauben, daß man dieses durchsichtige Spiel richtig taxirt. Sie mögen auf der Hut sein, wenn sie das Wohlwollen sich nicht verschmerzen wollen, das ihnen von Seite der Friedensmächte auch jetzt noch entgegen gebracht wird. Es wird nachgerade Zeit, daß eine Umkehr erfolgt, daß man in Sofia klar und deutlich Farbe bekundet. Mit Doppelseitigkeit, mit den verbrauchten Hausmitteln der alten Staatskunst, wie sie in den kleinen Ländern des Orients einstmalig vielleicht mit Erfolg angewandt wurden, kommt man heutzutage nicht mehr aus. Die Herren in Sofia sollten bedenken, daß es nicht ihnen anheimgegeben ist, ob ein großer Brand entstehen soll. Europa wird sich nicht nach Bulgarien richten, das Umgekehrte muß geschehen. Das Fürstenthum hat die Pflicht, was in seiner Kraft steht, entschieden und loyal zu thun, damit die macedonische Bewegung in Keime ersticht werde und jedenfalls ihren lokalen Charakter, den sie zur Stunde noch besitzt, beibehalte. Erfüllt das Fürstenthum diese seine Pflicht nicht, dann könnte es sehr leicht kommen, daß seine derzeitigen Center die Rechnung zu bezahlen hätten. B. M. Z.

Der „Schubertbund“ in Waidhofen a. d. Ybbs.

Gerade zwei Jahre waren am 29. Juni (Peter und Paul) verstrichen, seit jenem so glänzend verlaufenen goldenen Jubelfeste des hiesigen Männergesangvereines, der diesmal an den beiden abgelassenen, so günstig gelegenen Feiertagen wieder in der angenehmen Lage war, ein schönes Sängerkfest begeben zu können, das Fest des Besuches des Wiener Männergesangvereines „Schubertbund“, welches den herrlichsten Verlauf nahm. Begreiflicherweise wurde alles aufgeboten, um den „Schubertbund“, diesen Elitverein der Residenz und einen der angesehensten Männergesangvereine Oesterreichs und Deutschlands überhaupt, so würdig als möglich zu empfangen.

Bei herrlichem Wetter langte derselbe in der Stärke von 150 Sängern, denen sich einige Damen angeschlossen hatten, Samstag, den 29. Juni mit mehr als einstündiger Verspätung mittelst Sonderzuges um halb 2 Uhr nachmittags an und wurde nach herzlichster Begrüßung seitens des Vor-

Wenn man unter sich ist!

Von Vincene Chiavacci.

(Nachdruck verboten.)

Natürlich ist es eine weibliche Kaffeegesellschaft, die ich meine. Bei Frau von Speneder sind sie an einem Dienstag beisammen. Die übrigen Tage der Woche sind nach Recht und Gerechtigkeit an die übrigen Damen der Gesellschaft vertheilt, und diese haben dann die Obliegenheit, für einen behaglichen Raum und für die üblichen Genüsse des Gaumens zu sorgen. Daß sich keine von ihnen spotten läßt und in Zubereitung eines echten Mokka, sowie eines „Raumigen“ Singelhuys ihr Möglichstes leistet, ist schon wegen der bösen Nachrede, die Jede von ihnen zu fürchten hat, selbstverständlich. Sie sind natürlich alle gute Freundinnen. Daß Eine oder die Andere zuweilen Eines oder das Andere auf dem Herzen hat, was sie in Abwesenheit der Betroffenen den Anwesenden zu sagen hat, kann doch nicht als Feindschaft ausgelegt werden. Die meisten Menschen hören die Wahrheit über sich nicht gerne; was bleibt da übrig, als sie ohne ihr Wissen zu verbreiten. — Es ist erst ein Gast bei Frau von Speneder anwesend. Dieser, Frau von Waginger, hat sich beeilt, die Erste zu sein, weil er einige Neuigkeiten mitzutheilen hat, welche möglicherweise von einer Anderen zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden könnten.

Frau von Waginger hat einen Feldherrenblick für die Schwächen einer Hausfrau. Schon vor der Thüre ist es ihr mißlieblich aufgefallen, daß die Thürschwellen nicht so glänzend gepunkt sind, wie das in einem Hause, wo keine Kinder sind, leicht sein könnte. Im Vorzimmer war es ihrem Falkenauge möglich, einen Blick in die Küche zu thun. In zwei Sekunden hatte sie die hundert Gegenstände überblickt und daran ebenso viele Mängel entdeckt. Während

sie vor dem Spiegel ihre Toilette ordnet, fährt ihr behandschuhter Finger über den Goldrahmen: „Staub“, murnelt sie, „hm, hm“, und rauscht hinein.

Die beiden Frauen stürzen einander mit einem Freuden-gejauchze in die Arme. Das freudige Angestimm, womit sich dieser Act vollzog, hat aber Frau von Speneder nicht gehindert, die Toilette ihrer Freundin einer nahezu erschöpfenden Musterung zu unterziehen, und da konnte sie sich nicht verhehlen, daß diese Frau mit dem zunehmenden Alter eine immer größere Vorliebe für schreiende Farben entwickelt, die ihre Erscheinung bis zur Caricatur verunzieren. Frau von Waginger hingegen hatte sofort bemerkt, daß die rothe Schleife an dem Schlafrocke ihrer Freundin nur mehr an einem Faden hänge, und die innige Umhalsung hatte ihr genügt, das viel bewunderte reiche Blondhaar der Freundin auf sein natürliches Maß zurückzuführen, indem sie das Vorhandensein einer falschen Haartour unzweifelhaft feststellte. Dagegen war es Frau von Speneder gelungen, durch einen herzhafsten Stark an die Lippen gepreßten Kuß nachzuweisen, daß die beiden Vorderzähne ihrer Freundin wackelten. „Also doch falsch“, sagte sie sich mit geheimer Freude und ein gewinnendes Lächeln umspielte ihre Züge, als sie Frau von Waginger zum Sopha geleitete.

„Nein, wie Sie gut ausschau'n, Frau von Waginger!“ sagte die Hausfrau. „Sie werden alle Tag jünger. Sagen Sie mir nur, womit puzen Sie sich die Zähne? Ich kann mit meinen Zähnen machen, was ich will, ich bringe den merkwürdigen Glanz nicht zustande. Mein Mann hat unlängst erst gesagt: Die Frau von Waginger hat Zähne wie Eisenbein, wie Marmor, wie Marmor, ganz merkwürdig schöne Zähne.“

Frau von Waginger merkt den Stich und lächelt, aber nur bis zum Zahnfleisch. „Ich bitte Sie, liebe Freundin“, erwidert sie, „ich gäbe gleich meine schönen Zähne her,

wenn ich Ihr reiches Blondhaar dafür eintauschen könnte; aber nein, das wäre für mich zu kostbar, zu kostbar!“

Jetzt kommt die Frau Eberl, eine neue Acquisition der Frau Speneder, mit ihrem Töchterchen Stella dazu. Die Vorstellung ist sehr ceremoniös. Frau Waginger begnügt sich damit, bei sich zu konstatiren, daß Fräulein Stella niemals einen Mann bekommen wird, und deshalb bekundet sie für das von der Natur sehr dürftig ausgestattete Geschöpf einige Sympathien.

„Also, daß ich Ihnen sage“, fängt Frau Waginger die unterbrochene Unterhaltung wieder an, „die Rosa Sternfeld ist glückliche Braut.“

Die erwartete Wirkung bleibt nicht aus. Die Frauen rücken einander näher. Frau Speneder ergrüßt in der ersten Aufwallung die Hand ihrer Freundin und flüstert vertraulich, da sie wohl weiß, daß das noch nicht alles ist.

„Was Sie sagen! Die Sternfeld Braut?“

„Na, der vergönn' ich's“, sagte Frau Eberl, „das liebe, herzige Geschöpf!“

„Sehr lieb“, sagt Frau Speneder.

„Sehr herzlich“, sagt Frau Waginger.

Jetzt kommt eine längere Pause; der Gipfelpunkt der Anerkennung ist überschritten; nun geht es mit der herzigen Rosa Sternfeld in ziemlich steiler Curve abwärts.

„Sie weiß es zwar, daß sie hübsch ist; doch ein bißchen Koketterie hat jedes junge Mädchen“, fährt Frau Speneder fort.

„D, da muß ich schon bitten“, deprecirt Frau Eberl, „meine Stella war nie kokett; darauf habe ich strenge gesehen.“

Die gute Stella blickte erröthend in den Schooß; sie wäre so gerne kokett gewesen, wenn sie sich davon nur dem geringsten Erfolg versprochen hätte.

„Du lieber Gott, wenn es auch nicht schön ist für ein Mädchen, das als unverdorben gilt —“

standes des Waidhofener Männergesangsvereins Professor Ruff und der ebenso herzlichen Erwiderung des Vorstandes des „Schubertbundes“ Herrn August Fegmann von den Waidhofener Sangesbrüdern unter Vorantritt der Stadtkapelle in die festlich geschmückte Stadt geleitet. Die Damen zeigten wieder ihre volle Liebeshübschheit und Sängerehrlichkeit, denn sie überschütteten in verschwenderischer Weise die mit jubelnden Zurufen erwiderten Sänger mit Blumen und schmückten das prächtige Banner des Schubertbundes (eine Spende der ebenfalls am Feste theilnehmenden Gemahlin des Vorstandes, Frau Flora Fegmann), sowie die neue Fahne des heimischen Vereines mit zahlreichen Kränzen, Blumen-Lyren u. dgl. Im festlich geschmückten Concertsaale des Hotels zum goldenen Löwen erwartete der Bürgermeister Dr. Freiherr von Plenkner mit mehreren Herren Stadt- und Gemeinderäthen die Gäste und begrüßte dieselben namens der Stadt in herzlichster Weise. Der Vorstand, Herr Fegmann, dankte in warmen Worten für den überaus herzlichen Empfang und das wohlwollende Entgegenkommen seitens der Bevölkerung, welche ihre deutsche Nationalität durch die Pflege und Förderung des Deutschen Liedes bekunde, und gab insbesondere der Freude Ausdruck, daß die Stadtvertretung den heimischen Männergesangsverein so thatkräftig unterstütze. In dem schattigen Garten wurde sodann bei den Klängen der Stadtkapelle, welche die Tafelmusik besorgte, das gemeinschaftliche Mittagmahl eingenommen, während dessen Vorstand Ruff einen Trinkspruch auf die Gäste ausbrachte.

Um 5 Uhr nachmittags begann das Festconcert des Schubertbundes zugunsten armer Volksschüler und des Musik-Unterstützungsvereines in Waidhofen. Dasselbe hatte in jeder Beziehung einen glänzenden Erfolg. Sämmtliche Chöre wurden von dem rühmlichst bekannten Vereine mit künstlerischer Meisterschaft gesungen, und die beiden Chorleiter, die Herren Adolf Kirchl und Ernst Schmid, welche abwechselnd dirigierten, waren fortgesetzt Gegenstand schmeichelhafter Ovationen seitens des trotz der tropischen Hitze standhaft ausdauernden Publikums, das den Saal dicht besetzt hatte. Die stürmischsten Beifallsbezeugungen wurden denn dem „Schubertbunde“ gezollt, sowie auch den Solisten desselben, den Herren Hermann Jessen, der durch den herrlichen Vortrag der prächtigen Ballade von Löwe „Die Uhr“ die Zuhörer entzückte, den Herren Söfer, Holleschek, Großbauer, sowie dem ausgezeichneten Violin-Virtuosen Herrn Ordla. Die Clavierbegleitung wurde in verdienstvollster Weise von Herrn Zechner besorgt und derselbe gleichfalls durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

Zu Beginn der zweiten Abtheilung überreichte Frau Professor Ruff namens der Frauen der anstehenden und unterstützenden Mitglieder des Waidhofener Männergesangsvereines — an der Spitze des Comite stand die Frau Bürgermeisterin Baronin Plenkner — einen werthvollen silbernen Lorbeerkranz und sprach dem Schubertbund den Dank für die gebotenen künstlerischen Genüsse aus, was seitens des Publikums auf das lebhafteste acclamirt wurde. In überaus warmen, herzlichen Worten dankte Herr Fegmann, wiederholt unterbrochen von den stürmischen Zustimmungsrufen der Schubertbändler, für diese kostbare Spende der Frauen.

Der herrliche, warme Abend veranlaßte die Wiener und Waidhofener Sänger, die Liedertafel anstatt im Saale in dem prächtigen Garten abzuhalten, der denn auch bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. Dasselbe wurde mit dem unter der Leitung des Chorleiters des Waidhofener Männergesangsvereines, Herrn W. Fegmann, schwungvoll gesungenen Gesammtchor „Hymne“ von H. C. zu Sachsen, in wirkungsvollster Weise eröffnet. Hierauf folgten Vorträge der beiden Vereine, die dem „Schubertbunde“ neue Ehren und Beifallstürme brachten. Aber auch die Vorträge des

Waidhofener Männergesangsvereines und seines Damenchores wurden mit lebhaftem Beifalle ausgezeichnet; waren ja auch sichtlich Damen und Herren mit Lust und Liebe bei der Sache und bemühten sich, das Beste zu leisten. Von dem rühmlichst bekannten Soloquintett des „Schubertbundes“, bestehend aus den Herren Holleschek, — dem unverwundlichen prächtigen Tenor, — Lichtbrunner, Großbauer, Jarmer und Zechner wurden mehrere mit feinsten Nuancirung und zartesten Ausdruck vorgetragene Lieder gesungen, und das humoristische „Puhm-Quartett“, (die Herren Puhm, Schmid, Wiedenborn und Stampfleier) das erst seit kurzem in der Gegend besteht, ergöste durch seine wirklich ganz ausgezeichneten Vorträge die Zuhörer derart, daß die Sänger nicht genug Lieder daraufgaben und endlich mit Gewalt enden mußten.

Ein rasch improvisirtes flottes Tänzerchen und ein kühnendes Donnerwetter, das um 1 Uhr daherkam, bildeten den Schluß des prächtigen Abends — halt! nicht für Alle, denn in den trockenen Gemächern des Hotels wurde noch fleißig weiter getrunken und gesungen und vorgetragen bis „früh morgens, wenn die Hähne krähen“, daß es eine wahre Lust war.

Der zweite Festtag (Sonntag, 30. Juni) wurde mit einem Ausfluge auf den Sonntagsberg eingeleitet, an dem ungefähr 80 Mitglieder des „Schubertbundes“ theilnahmen, die von der herrlichen Rundschau hoch befriedigt waren. Naürlich wurde oben „in den lichten freien Höhen“ auch flott gesungen. Das Mittagessen wurde hierauf in mehreren Gasthäusern (Lahner, Jankl, Bromreiter, Herhammer) eingenommen und um 3 Uhr nachmittags erfolgte vom Hotel Jankl aus unter klingendem Spiele der Abmarsch in Richtung auf den Märzener Keller, wo die Frauen den Sängern einen reichbesetzten Abschiedsschoppen (trefflich mundeendes heimisches Bier) boten und unter der Leitung der unermüdeten und rastlos wirkenden Frau Director Buchner im Vereine mit einer großen Zahl Mädchen in duftigen Toiletten auf das liebenswürdigste kredenzten und servierten. So gestaltete sich denn das Beisammensein im Märzener Keller bei der denkbar besten Stimmung zu einem herzlichen Verbrüderungsfeste der wackeren Schubertbändler und ihrer Waidhofener Sangesgenossen; Lied und Wort folgten im raschen Wechsel und die Pausen füllte die Stadtkapelle mit heiteren Weisen aus.

Vom „Schubertbund“ sprachen die Herren Fegmann, Janetschek, Kirchl, Scholz, von Waidhofen die Herren Bürgermeister Dr. Baron Plenkner, Prof. Ruff, Steininger, Prach und Fest. Außerordentliche Heiterkeit erregten wieder die Vorträge des heiteren „Puhm-Quartetts“, sowie die vorzüglichsten humoristischen Vorträge der Herren Schöls und Wiedenborn die wahre Lachsalven hersorriefen.

Die Abfahrtsstunde war zur Freude der Waidhofener Sänger und ihrer Freunde von den lieben Gästen von halb 6 auf 8 Uhr verschoben worden, aber die Zeit verlief trotzdem so schnell, daß zum Ausbruch geblasen wurde, ehe man es dachte. Nehezu sämmtliche Theilnehmer des schönen Abschiedsfestes im dichtbesetzten Märzener Keller gaben hierauf den lieben Gästen das Geleit auf den Bahnhof, um auch die letzten Minuten und Sekunden ihnen zu weihen. Noch ein Lied, Umarmungen, Händedrucke und Küsse, dann der letzte Pfiff und unter dem Schwenken von hunderten von Tüchern und Hüten setzte sich der Zug in Bewegung, der die allen so liebgewordenen Schubertbändler wieder in die Residenz entführte. Möchten sie angenehme Eindrücke aus unserer alten Eisenstadt mitgenommen haben, den hier zurückgebliebenen Theilnehmern des herrlichen Festes werden sie und ihre Lieder gewiß unvergesslich bleiben!

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Kirchenmusik** am 5. Sonntag nach Pfingsten. Missa in G-moll und Es-dur von Josef Gregor Zaagl. Offertorium „Se. nascens dedit socium“ von Michael Haller. Tantum ergo von Franz Bieger.

**** Auszeichnung.** Der „Wiener Zeitung“ vom 3. d. M. entnahmen wir, daß dem langjährigen Gaste unserer Stadt, dem Herrn Sectionschef im k. k. Ackerbauministerium, Anton Ritter von Rinaldiui, in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienstleistung die Würde eines Geheimen Rathes tagfrei allergnädigst von Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät verliehen worden ist.

**** Leichenbegängniß.** Dienstag den 2. d. M. um 4 Uhr Nachmittag fand am hiesigen Friedhofe die Beisetzung des hier verstorbenen Sommerfrischlers, Herrn Eduard Pieter, k. k. Ober-Post-Controllor in Pension statt.

**** Religionsprüfung.** Mittwoch den 3. Juli fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Religionsprüfung der hiesigen Volksschüler statt. Dieselbe nahm der hochwürdige Domherr und Erzdechant Herr B. Schindl aus St. Pölten vor. Die rege Theilnahme der Schüler an den Antworten legte sprechendes Zeugnis dafür, daß die Herrn Katecheten mit Mühe und Fleiß während des Schuljahres ihrer Pflicht nachkamen. Der Inspezierende drückte sowohl den Katecheten als auch den Schülern die vollste Zufriedenheit aus.

**** Vergnügungscomite** des Vereines zur Hebung des Freudenverkehrs. Wie bereits in der letzten Nummer des Bote von der Ybbs seitens des Vergnügungscomite bekanntgegeben wurde, findet den 6. d. M. um 8 Uhr abends im Saale des Hotel Lahner der erste vom Vergnügungscomite arrangirte Vergnügungsabend statt. Derselbe besteht aus einigen musikalischen Productionen mit anschließendem Tanztänzen. Das Entrée beträgt für die Person 30 kr., Familienkarte 80 kr. Diese Vergnügungsabende, welche den Zweck haben, eine kleine Abwechslung in das Monotone der Sommerfrische zu bringen, sollen auch gleichzeitig dazu dienen, die p. t. Sommergäste in innigem Verkehr untereinander als auch mit der hiesigen Bevölkerung zu bringen, denn nur durch ein harmonisches Zusammenwirken läßt sich der angestrebte Zweck erreichen. Was das Comite zu bieten im Stande ist, wird es thun, umso mehr, als ja die geehrten Sommergäste gewiß auch gerne bereit sein werden, durch ihr Mitwirken die Aufgabe desselben zu erleichtern. Unter einer so großen Anzahl von Gästen wird Manche und Mancher sein, der in diesem oder jenem Fache ein kleiner Meister ist und somit in der Lage ist, das Programm verschönern und vervollständigen zu helfen. Für die nächste Woche wird rechtzeitig durch Maueranschläge die Art der Unterhaltung bekannt gegeben werden. Anfragen, das Vergnügungscomite betreffend, ertheilt Herr Alois Reichenspader. — Sonntag den 14. Juli findet bei günstiger Witterung ein vom Vergnügungscomite arrangirter Ausflug auf den Sonntagsberg statt. Abfahrt vom Bahnhof um 1 Uhr 29 Min. nachm. Retourweg entweder um 1/2 8 Uhr abends mit der Bahn, oder direkt zu Fuß. Näheres die Maueranschläge.

**** Gewitter.** Ein Gewitter, wie es noch selten in unserer Gegend beobachtet wurde, hat sich Mittwoch den 3. d. M. um 8 Uhr abends über unserer Stadt entladen. Es war gerade zur Zeit der am Mittwoch immer stattfindenden Platzmusik, als sich der Himmel zu unwillen begann. Trotzdem war eine große Anzahl Sommergäste und Einheimischer erschienen, um den Klängen der Stadtkapelle zu lauschen. Im Nordwesten überzog sich der Himmel mit schlagelben Wolken — die Zeichen eines intensiven Gewitters. Plötzlich entlud sich das Ungewitter in seiner ganzen Stärke. Blendende Blitze, begleitet von den in den Bergen wiederhallenden

„hm, hm“, räusperte sich Frau Speneder vernehmlich. „Was Sie sagen“, fallen die übrigen ein.

„Na, davon könnte ich einen ganzen Roman erzählen. Aber man spricht nicht gerne darüber“, fährt Frau Speneder mit wichtiger Miene fort.

„Jetzt kann ich's ja sagen, da es ohnehin alle Welt weiß — ich habe schon lange allerlei munkeln gehört; aber ich habe auf das Gerede der Leute nichts gegeben. Wenn Sie es aber selbst sagen —“, meint die Frau Mazingner. Sie weiß gar nichts, aber sie sucht durch diese Worte die Rede der Frau Speneder in Fluß zu bringen.

„Mir hat schon die Geschichte mit der Tanzschule nicht recht gefallen. Wo in aller Welt hat die Frau nur ihre Augen gehabt, daß sie ein junges Mädchen Abends allein aus dem Hause gehen läßt.“

„Die taube Tante soll ja mitgegangen sein“, wirft Frau Mazingner spöttisch ein.

„Die taube Tante. Die Frau ist zu schwachsinzig, und hat keine Ahnung, was um sie herum geschieht.“

„Eine solche Mutter“, meint Frau Eberl kopfschüttelnd. „Sie hat sich ja überall selbst gebrüstet mit ihren vornehmen aristokratischen Bekanntschaften.“

„Ja, ja, das ist wahr. Eine Zeit lang hat sie nur die Namen von Grafen und Fürsten im Munde geführt“, bestätigt Frau Speneder.

„Eine saubere Gesellschaft“, fährt Frau Mazingner dazwischen. „Ein Freund meines Mannes ist Polizeicommissar, der hat ihm alles erzählt.“

Frau Mazingner macht eine lange Pause, dann zischt sie ihren Freundinnen zu: „Anlangst hat er das ganze Nest ausgenommen. Eine berühmte Spielhölle.“

„Was Sie sagen? Und Rosa?“

„Die muß gewarnt worden sein. Sie war gerade an jenem Abende nicht darunter.“

Auf den Gesichtern der Uebrigen spiegelte sich das Gefühl der Enttäuschung. Aber so leicht ließ sich die Frau Mazingner nicht um den Effect bringen. Sie dichtete daher ruhig weiter, was Andere angefangen hatten und sagte:

„Der galante Ritter, der ein Affilirter der Polizei sein soll und ihr rechtzeitig einen Wink zukommen ließ, soll ihr jegiger Bräutigam sein. Ein herabgekommener Edelmann, der vom Spiele lebt.“

„Corrigir la fortune“, warf die unschuldsvolle Stella dazwischen.

„Die böse Welt sagt — ich glaube es zwar nicht — der feine Cavalier habe sich für viel Geld und einige gute Worte dazu entschlossen“, flüsterte Frau Mazingner und blickt, sich verlegen räuspierend, zur unschuldsvollen Stella. Diese merkt, um was es sich handelt und fängt sofort ein Liedchen zu trillern an und zählt aufmerksam die Stiche an der Stickerei eines Lehnpolsters.

„Es war schon die höchste Zeit“, zischt Frau Mazingner ihren Freundinnen zu.

Diese haben gerade noch Zeit, die Hände über den Kopf zusammenzuschlagen; denn in demselben Augenblick tritt Frau Sternfeld mit ihrer Tochter Rosa, der glücklichen Braut herein.

Wenn man zum Tode Verurtheilten die Freiheit verkündet, so können sie auch nicht freudiger aufjauchzen, als die zwei Frauen jetzt beim Eintritt der Ankömmlinge thaten. Das Herzen und Küsse wollte kein Ende nehmen.

„Ich weiß Alles“, ruft Frau Speneder, und fällt dem Fräulein Rosa um den Hals, „ich weiß Alles.“

Gratulire von ganzem Herzen. Eine großartige Partie. Aber nicht mehr, als Sie verdienen.“

„Meine Tante, die Majorin, kennt die Familie Ihres Zukünftigen. Ein Cavalier vom reinsten Wasser.“

„Eine der ältesten Familien“, fügt Frau Mazingner hinzu.

„O, Sie glückliche Mutter“ — Frau Speneder fällt auch der Mutter gerührt um den Hals. — „Ja, Sie haben die richtige Methode gehabt. Ich hab' oft zu meinem Mann gesagt, wenn ich Kinder hätte, so würde ich sie so erziehen, wie Frau von Sternfeld, so bescheiden, so anspruchslos — wo findet man denn in der heutigen Welt solche Mädchen!“

Noch einmal packt sie die glückliche Braut beim Kopf und küßt sie ab.“

„Ein herzlicher Schatz“, flüstert sie glänzenden Auges der Frau Mazingner zu. Diese nickt ihr lebhaft zu.

„Ah, da hatt' ich vor Freude bald vergessen: Frau Eberl und ihre Tochter, Fräulein Steba — Frau Sternfeld und Tochter, Fräulein Rosa, bald Baronin Reinfelden.“

Die Damen verneigen sich: „Ich habe so viel Liebes und Schönes von Ihnen gehört, daß ich hoch erfreut bin, Sie endlich kennen zu lernen. Wirklich hocherfreut.“

Man sieht, die Damen legen sich durchaus keinen Zwang an in der Wandlung ihrer Gefühle. Jede von ihnen findet es so selbstverständlich, daß die vrrtraulichen Mittheilungen auf den persönlichen Verkehr keine Rückwirkung ausüben, daß sie ihr Doppelspiel gar nicht vor einander in Verlegenheit bringt. Die sanfte Stella plaudert sogar schon ganz intim mit Fräulein Rosa, und jagt ihr nach wenigen Minuten, treuherzig wie Kinder sind: „Wir müssen gute Freundinnen werden. Sagen Sie „Du“ zu mir.“

Donner durchkreuzten nach allen Seiten das Firmament, während ein wolkenbruchartiger Regen die Plätze und Straßen in förmliche Teiche verwandelte. Wohl dem der ein schützendes Obdach erreichte, denn fast eine Stunde dauerte das Unwetter in seiner ganzen Stärke. Die ganze Nacht dauerte das Gewitter, allerdings in schwächerem Maße. Man hatte geglaubt, daß die tropische Hitze der letzten Tage durch das Gewitter behoben worden sei, allein noch immer liegt eine dumpfe Schwüle über der Gegend, wodurch die Annahme daß wir noch öfters von derartigen Gewittern überrascht werden, nicht unbegründet erscheint.

**** Schüler-Wettswimmen.** Donnerstag, den 11. d. M. findet in der hiesigen Schwimmschule ein Schülerwettswimmen der Realschüler statt. Das Schwimmen zerfällt in fünf Abteilungen wie folgt: 1. Neulingsschwimmen (Schwimmen jener Schüler, welche erst in diesem Jahre das Schwimmen erlernt), 2. Schwimmen der Besseren (2 Abteilungen), 3. Kopfspringen, 4. Tauchen. Für sämtliche Abteilungen des Schwimmens sind je zwei Preise bestimmt. Das Wettswimmen beginnt um 2 Uhr.

**** Ein goldener Zwicker** wurde gefunden. Der Verlustträger wollte sich in der Buchdruckerei melden.

**** Vom Theresienthaler Schützenverein in Ulmerfeld.** Der Schützenvorstand des Theresienthaler Schützenvereins in Ulmerfeld hat beschlossen, an Dienstagen jagdmäßige Schießen bei der Schießstätte in Theresienthal auf bewegliche Ziele, und zwar: laufenden Hasen, Glasfugeln und andere Wurfobjekte, zu veranstalten und ladet alle Jagdfreunde hiezu ein. Das erste Schießen beginnt am 9. Juli a. c. und gelangen hiebei auf jeder Schießgattung zwei Preise mit Decorationen zur Vertheilung. Die Schießordnung erliegt im Schießhause zur Einsicht auf. Das Schießen beginnt an den bezeichneten Tagen stets um 3 Uhr Nachmittag.

**** Lawn-Tennisplatz.** Herr Hotelier Lahner, der zur Ausgestaltung seines, im besten Mufe stehenden Etablissements schon sehr viel gethan hat, ist einem Wunsche vieler Lawn-Tennis-Spieler insofern in bereitwilligster Weise nachgekommen, als er auf dem, zu seinem Garten gehörigen Eislaufplatze einen sehr hübschen Lawn-Tennis-Platz errichten ließ. Es ist somit allen Verehrern dieses neuen, modernen Sports Gelegenheit geboten, nach Maßgabe der verfügbaren Zeit, gegen ein verhältnißmäßig geringes Entgelt, diesem Vergnügen zu huldigen. Der schöne Garten, sowie die vorzügliche Verpflegung lassen den Aufenthalt dortselbst noch verlockender erscheinen.

**** Der neue Personentarif,** der sogenannte Staffeltarif, welcher auf den Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen bereits am 1. Juli d. J. hätte eingeführt werden sollen, soll nach verlässlichen Mittheilungen erst am 1. September d. J. in Kraft treten.

**** Schuß-Ergebnisse vom Kranzl-Schießen.** 19. Kranzl. 22. Juni. 649 Schuß, 462 Kreise. 1. Best Herr Reichenspader, 2. Best Herr Joz Julius. Lausscheide 290 Schuß. 1. Best Herr Leithe, 2. Best Herr Wedl. 20. Kranzl. 24. Juni. 450 Schuß, 378 Kreise. 1. Best Herr Zeitlinger, 2. Best Herr Wedl. 21. Kranzl. 28 Juni. 493 Schuß, 372 Kreise. 1. Best Herr Schweginger, 2. Best Herr Dittich. Weitscheide 285 Schuß. 1. Best Herr Böhm, 2. Best Herr Leithe. 22. Kranzl. 1. Juli. 478 Schuß, 377 Kreise. 1. Best Herr Rudenka, 2. Best Herr Wedl.

„So jetzt sind wir alle beisammen“, sagte die Hausfrau und blinzelte.

„Mit Ausnahme der Frau Schrader“, entgegnete Frau Makinger.

„Ach Gott, die e“, meint die Hausfrau, „die würde uns doch nur wieder mit einem Sammelbogen für irgend einen wohlthätigen Zweck belästigen.“

„Es ist merkwürdig, daß man nie in den Zeitungen einen Ausweis liest, wo alle diese Gelder abgeliefert werden.“

„Hm, hm“, macht Frau von Speneder, „ist Ihnen das auch schon aufgefallen?“

Nun bewegt sich das Gespräch in den gewöhnlichen Bahnen: Dienstbotenmißere, Toilettengeheimnisse, ökonomische Grundzüge, Theater, Concerte, Bälle, Träume und Geistesgeschichten, Anmelden von Verstorbenen, Mittheilungen über merkwürdiges Zutreffen von Voraussetzungen, die man — des Spasses halber, denn man glaubt an solche Albernheiten nicht — bei irgend einer Kartenausschlägerin geholt, Klagen über die Gesundheit und Anpreisung von Hausmitteln, wobei das Wissen der Ärzte sehr verächtlich behandelt wird, verbürgte Geschichten von Doctoren, welche ihre Patienten umgebracht; natürlich stellt der Erzähler die Diagnose und weiß auch das Heilverfahren, das nur dem verblendeten Arzte verborgen geblieben, lustige Sprünge vom Hundertsten in's Tausendste, vom Würfelzucker bis zum König Dedipus, vom Poudre de riz zur orientalischen Frage, von Zutevorhängen zu den Pasteur'schen Schutzimpfungen — das ist der Gesprächs-inhalt dieser Kaffeekränzchen.

Der Abschied ist überaus herzlich. Man hat sich noch nie so gut unterhalten. Gegenseitige Einladungen, heilige Zusagen, bald wieder zu kommen. Endlich sind alle hinaus-complimentirt. Frau von Speneder sinkt erschöpft in einen Fauteuil. „Kathi, einen kalten Umschlag. Mir will der Kopf zerspringen. Lange hatt' ich's nicht mehr ausgehalten!“

Auf der Stiege finden die Damen ihre Wirthin noch reizend. Beim Abschied flüstert die Frau Makinger ihrer neuen Freundin zu: „Weiß Gott, ich hab' einen furchtbaren Hunger. Wenn auch mehr dagewesen wäre, so hätte ich nichts gegessen; denn ich habe einen Blick in die Küche gethan und da ist mir der Appetit vergangen.“

**** Für Viehbesitzer.** Während des Sommers treten bei den Hausthieren, besonders bei Schweinen, Schafen Hausgeflügel, häufiger als zu jeder anderen Jahreszeit epizootische feuchenartige Erkrankungen auf. Es empfiehlt sich daher, zu rechter Zeit geeignete Präservativmittel in Anwendung zu bringen, als welche sich Kvizda's Viehnährpulver, Kvizda's Schweinepulver, Kvizda's Geflügelpulver, Kvizda's Ruhemittel für Schafe schon seit einer langen Reihe von Jahren bewährt haben. Als wirksames Desinfectionsmittel empfiehlt sich für Stallungen das von der Firma Franz Joh. in Korneuburg in den Handel gebrachte Kresolin (verbessertes Creolin).

**** Wir machen unsere geehrten Leser** darauf aufmerksam, daß die Ziehung der **Kaiser-Jubiläums-Kirchenbau-Lose** mit dem **Haupttreffer** von **30.000 fl.** schon Donnerstag den 11. Juli stattfindet.

Eigenberichte.

„Für Weinbesitzer.“ Anlässlich der Feier des neunhundertjährigen Bestandes der Stadt Krems an der Donau in den Tagen vom 11. bis 18. August 1895 wird unter Anderem außer einem historischen Festzug auch ein großes Volksfest veranstaltet werden, welches während seiner ganzen stägigen Dauer allen Freunden eines guten Tropfens Naturweines vertraut zu machen. Während aber mit früheren Veranstaltungen, wie Ausstellungen, Volksfesten u. s. w. zu ähnlichem Zwecke stets ein Weinmarkt verbunden war, hat sich der aus den Weingartenbesitzern und Bauern zusammengesetzte „Weinausschuß“ diesmal dahin geeinigt, statt eines solchen Weinmarktes eine große Weinkost von Weinen aus den verschiedenen Rieden der Freiheit Krems auf dem Festplatze abzuhalten, wobei von der Aufsicht ausgegangen wurde, daß auf diese Weise den gewiß zu dem Feste in großer Anzahl nach Krems kommenden Wirten und sonstigen Weinkäufern der Wein täglich in der allerbequemsten Art vorgeführt werden wird. Diese Weinkost wird so veranstaltet, daß die verschiedenen Weingartenbesitzer auf dem Festplatze Proben ihrer in den Kellern vorräthigen alten und jungen Weine in entsprechenden Mengen zum Ausproben bringen. An jeder der für die Weinkost bestimmten Gebinde oder Flasche wird die Ried, der Name des Besitzers und die Lage des Kellers zur genauen Orientierung des Käufers ersichtlich gemacht sein. Der Kremsler Festausschuß, der selbstverständlich einschlägige Auskünfte zu ertheilen gerne bereit ist, richtet nunmehr an alle Wirte und Weinkäufer die freundliche Einladung, zu dieser Weinkost zahlreich nach Krems zu kommen, die Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkaufe nicht ungenützt vorübergehen zu lassen und das schöne Fest der allhehrwürdigen Stadt Krems, die sich von jeher eines glänzenden Rufes als gemüthliche Feststadt zu erfreuen hatte, mit zu genießen. Uebrigens wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß die Absicht besteht, von August 1895 an bei der Gemeinde Krems ein Vormerkbuch zu führen, aus welchem die dortigen Kellereibesitzer, welche Weine zu verkaufen haben, ersichtlich sein werden, und in welches die nach Krems kommenden Weinkäufer jederzeit Einsicht nehmen können.

Windhag. (Brände.) Es vergeht nicht ein Tag, daß man irgendwo einen Brand von unserer Höhe bemerkt. So sah man Samstag Nachmittags die „Mischreiterhäuser“ in der Landgemeinde Waidhofen niederbrennen. Denselben Tag in der Nacht gegen Mitternacht sah man einen großen Brand in der Richtung St. Georgen am Ybbsfeld. Sonntag früh um 1 Uhr zog von Westen her ein schweres Gewitter und bemerkte man bald einen Brand in der Richtung Steyr. Montag Abends zog längs der Donau ein schweres Gewitter dahin und um 10 Uhr erhob sich eine Feuerwolke in der Richtung Kremstetten und um Mitternacht in der Richtung Pöchlarn. Gestern Dienstag zog wieder ein sehr schweres Gewitter drüber der Donau dahin und um 10 Uhr war wieder ein großer Brand in der Richtung Baumgartenberg in Ober-Österreich zu sehen und muß in dieser Gegend ein ganzes Dorf niedergebrannt sein, da man das Feuer immer weitergreifen und mehrere Flammensäulen neben einander sah.

Randegg. Am 1. Juli schied von hier nach einer fast dreijährigen gegenwärtigen Wirksamkeit der hochwürdige Cooperator, Herr Johann Leitner, um seinen neuen Posten in Oberndorf anzutreten. Am Vortage versammelten sich sämtliche Vertreter der fünf Gemeinden des Pfarrbezirkes, der Lehrkörper und die Schulsjugend, um dem Scheidenden Lebewohl zu sagen. Abends brachte die gut geschulte Ortskapelle ein Ständchen und am letzten Tage sah man noch viele Personen in den Pfarrhof kommen, um Abschied zu nehmen. Öffentlich wird der hochw. Cooperator die Liebe der Bewohner seines neuen Wirkungsortes ebenso schnell gewinnen und dauernd erhalten wie hier in Randegg.

Mell. Ein furchtbares Unwetter, wie solches seit langer Zeit nicht mehr erinnerlich ist, wüthete Dienstag den 2. d. M. im Weiltenthal. Die sonst so liebliche, von vielen Fremden gern besuchte Gegend, bietet heute ein Bild gräßlicher Verwüstung. Der sonst so ruhige Weiltenthal schwall in kurzer Zeit zu einem mächtigen Strom; zwei Klaster hoch kauen die Wogen einher, alles mit sich reisend, was sich in den Weg stellte. Vier Brücken wurden fortgerissen, in Heiligenblut wurde ein Haus sammt einer Säge weggeschwemmt, daß man heute nicht kennt, daß dort je ein Haus gestanden.

Furchtbaren Schaden erlitten die Mühlen, da nicht nur die innere Einrichtung ganz zerstört ist, sondern auch die ganzen Vorräthe in Mehl und Korn zernichtet sind. Augenzeugen berichten, daß es furchtbar gewesen sein soll, ein Hausen und Krachen von dem dahergeschwemmten massenhaften Holze, wie wenn das Ende der Welt gekommen wäre. Da die Straße von Weilenegg nach Burgstall theilweise zerstört ist, und an den Stellen, wo die Straße war, heute der Bach fließt, so ist der ganze Verkehr unterbrochen und mußte in der Gemeinde um militärische Hilfe wegen Regulierung des Baches angefordert werden.

Ebenso furchtbar wüthete dasselbe Gewitter in Mühldorf. Die Wogen kamen mit solcher Wucht, daß 15 Personen in denselben ihren Tod fanden. Brücken und einzelne Häuser wurden weggerissen und die Wiesen und Felder gleichen heute Schutt bedeckten öden Flächen.

Eisenbahnunglück bei Eichgraben.

Ein Berichterstatter, der sich in der verhängnißvollen Nacht auf der Strecke befand, meldet uns: „Der von Wien um halb 9 Uhr abgegangene Gütereilzug Nr. 69 kam, als er die Station Rekaminkl verlassen hatte, gerade in das furchtbare Unwetter, welches schon um halb 11 Uhr in dieser Gegend wüthete, hinein; als der Zug die Haltestelle Eichgraben passirt hatte und, eine große Kurve beschreibend, gegen Neulengbach zuerte, gab der Locomotivführer plötzlich das Bremsignal mit der Dampfpeife, und alsbald blieb der Zug auf offener Strecke stehen. Die Ursache des plötzlichen Anhaltens war die, daß ein Semaphor auf „Verbotene Fahrt“, nämlich auf „Halt“ gestellt war; nach Erkundigungen, die das Zugpersonal bei dem Wächter, welcher den Semaphor zu stellen hatte, einzog, wurde ihnen der Bescheid zu theil, daß das starke Gewitter die Leitung zerstört und daher dieses Signal zu funktionieren aufgehört habe. Nun, da kein Hinderniß obwaltete, wollte der Zug in dem wolkenbruchartigen Regen seinen Weg nach Neulengbach fortsetzen, wo er auf ein Seitengeleise zu fahren hat, um den Wiener Postzug Nr. 11 vorzufahren zu lassen. Durch dieses Anhalten erlitt aber der Gütereilzug eine Verspätung; in dem Momente, als er ansahren wollte, hörte man plötzlich das Rollen eines herannahenden Zuges. Da der Personenzug eine größere Geschwindigkeit hat als der Gütereilzug, so mußte ersterer letzteren unbedingt einholen. Einestheils verhindert die große Kurve, welche die Bahn hier beschreibt, die Fernsicht, so daß der Locomotivführer des Postzuges den vor ihm rasenden Zug nicht sehen konnte; andererseits benahmten die nassen Schienen und das starke Gefälle die Möglichkeit, den Zusammenstoß zu verhüten, da ein Anhalten unter den angegebenen Verhältnissen nur sehr schwer möglich ist. Der „Stoßmann“ des Gütereilzuges sah die Gefahr und hatte gerade noch so viel Zeit, um von seiner Dremse herabzuspringen, als ein furchtbarer Krach erfolgte. Zwei Viehbegleiter, welche einen Wagen Rüge bei dem Gütereilzuge hatten und welche nur wenige Waggons von der darauffolgenden Locomotive getrennt waren, wurden von ihren Sigen herabgeschleudert, erlitten aber nur leichte Verletzungen; auch der Zugführer Johann Hegelmeyer, welcher im Gepäckswagen arbeitete, erlitt eine leichte Verletzung an der linken Hand; der Viehwagen, in welchem sechs Stück Rüge befanden, sich ging sofort in Trümmer, die Thiere waren auf der Stelle todt; vom Gütereilzuge sind mehrere Wagen zertrümmert.

Die aus Wien herbeigeleiteten Arbeiter machten sich rasch an die Freilegung des Geleises; die zertrümmerten Waggons, mehr als 10 Stück, wurden einstweilen von dem einen Geleise in den neben der Bahn sich hinziehenden Graben geworfen, so daß auf einem Geleise die Schnell- und Personenzüge verkehren konnten.

Die gestern früh um 3 Uhr in Wien fälligen Vieh- und Milchzüge sind ganz ausgeblieben und verblieben in Neulengbach. Verdruhte Gesichter machten die Fleischhauer und Milchhändler, die sich früh auf dem Viehbahnhofe eingefunden hatten und vergeblich auf ihre Waare warteten. Der sonst um halb 8 Uhr früh in Wien fällige Milchzug kam erst um dreiviertel 11 Uhr Vormittags an; der um 3 Uhr früh fällige Viehzug für den St. Marger Markt hatte eine noch größere Verspätung; ebenso wie die anderen Gütereilzüge, welche in der sechsten Morgenstunde eintreffen sollten.

Von Seite der k. k. Betriebsdirektion Wien der österreichischen Staatsbahnen wird folgende Darstellung des Unfalls veröffentlicht:

„Der Mittwoch um 10 Uhr 20 Minuten Nachts von Wien abgegangene Postzug Nr. 11 ist zwischen Eichgraben und Anzbach bei heftigem Gewitter in Folge Nichtbeachtung der Signale in den vorausgefahrenen Gütereilzug Nr. 59, welcher infolge Blitzschlages in die Signalleitung bei einem auf „Verbot der Fahrt“ stehenden Massignal gestanden und in der Weiterfahrt verzögert war, hineingefahren. Verletzungen von Reisenden sind nicht vorgekommen und wurden nur mehrere Güterwagen, darunter ein mit Oxfen beladener Wagen, erheblich beschädigt. Zwei Viehbegleiter des Gütereilzuges erlitten leichte Contusionen. Der Verkehr wurde in circa 2 Stunden wieder aufgenommen. Die Frühzüge ab Wien verkehrten bereits wieder regelmäßig. Die weiteren Erhebungen über den Unfall wurden sofort eingeleitet.“

In einer späteren Rundgebung stellte die Betriebs-Direktion richtig, daß es in dieser Mittheilung anstatt „Nichtbeachtung der Signale“ „Nichtbeachtung der Signale“ heißen soll.

Aus dem Gerichtssaale.

Leoben, 28. Juni. (Vergehen gegen das Marken Schutzgesetz.) Bei der heute vor einem Erkenntnisfenster des k. k. Kreisgerichtes unter Vorsitz des Landesgerichtsrathes Ritter von Karnitschnigg stattgefundenen Strafverhandlung wurde auf die Klage des Franz Forcher von Aurbach, Fabrikanten aus Kitzbühel, vertreten durch Dr. Anton Kastner aus Wien, der Geklagte, Anton Heuberger aus Kitzbühel wegen Verletzung des Krystall-Azurin mit einer dem Kläger nachgeahmten Marke zu einer einmonatlichen, mit einem Festtage verschärften Arreststrafe und zum Erfasse der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt; auch wurde auf Publikation des Urtheils und Vernichtung der nachgemachten Marken erkannt. Von einer Umwandlung der Arreststrafe in eine Geldstrafe wurde wegen Wiederholung des gleichen Delictes durch Heuberger abgesehen, und dies umsomehr, als sich derselbe als vollständig mittellos erklärte.

Wadowice, 27. Juni. (Die Judenkravalle in Saybusch.) Nach dreitägiger Verhandlung wurde heute der Prozeß gegen vierzehn Einwohner von Saybusch zu Ende geführt, welche sich gegen einen Israeliten arge Ausschreitungen hatten zuschulden kommen lassen. Nach der Anklage schrift wird der Vorfall also dargestellt: Die Bürger von Saybusch behaupten, ein Privilegium zu besitzen, wonach im Reichthum dieses galizischen Städtchens kein Jude sich ansiedeln dürfe. Auf dieses vermeintliche Privilegium pothend, haben theilwählig die Einwohner von Saybusch es verstanden, jeden der sich irgend eines Israeliten, dauernd oder auch nur vorübergehend dort Wohnung zu nehmen, zu vereiteln. Im Mai dieses Jahres versuchte nun ein jüdischer Advokatur-Candidat, Dr. Leser, Saybusch trotz wiederholter Warnungen zu seinem Wohnsitz zu erwählen. Die Bevölkerung nahm diesen Entschluß übel auf und gab ihren Unwillen durch öffentliche Gezeiße Ausdruck. Die Anklageschrift erzählt, daß die Anwesenheit Dr. Lesers, der am 9. Mai in Saybusch eintraf, bereits am nächsten Tage bereits im Städtchen bekannt wurde. An allen Straßenenden zeigten rothe Fahnen an, daß die Stadt in Gefahr sei! Eine Volksmenge rottete sich auch am Abend desselben Tages vor dem Hause, in dem Leser wohnte, zusammen und nahm eine drohende Haltung an. Es wurden Volklieder in polnischer Sprache gesungen, von denen eines mit den Worten anfing: „O Bürger, Bürger, was habt ihr gethan, daß ihr wieder einen Juden in die Stadt lassen habt.“ Im Verlauf des Abends kam es dann zur Demolierung des Hauses, in welchem Leser wohnte, der damals nicht in der aber Wohnung war. Die Exzessiven schlepften auch Gegenstände aus dem Hause fort und brachten Vieles; die Dispolizei erwies sich ihnen gegenüber viel zu schwach. Die Anklage lautet auf Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit. Die Angeklagten leugneten jede Theilnehmung. Nur ein Angeklagter (Szegezorg) gestand, die Leute vor dem Hauswalle mit Bier bewirtet zu haben, weigert sich aber, die Herkunft des dazu gebrauchten Geldes bekanntzugeben. Sammtliche Angeklagte wurden des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit schuldig gesprochen; Szegezorg erst zu zwei Monaten schwerenerkers, die übrigen zu Kerkerstrafen in der Dauer von sechs Wochen bis zu 14 Tagen verurtheilt; vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Josef Simhandl, Benanntmeister in Scherbenbrunn, Vergehen gegen das Sprengmittelgesetz, 14 Tage strengen Arrest. Alois Krumm, Brauereihilfe aus Aurbach, schwere körperliche Beschädigung, 6 Monate schwerenerkers. Alois Einsiedel, Tagelöhner aus Weitenezz, Schönburg, 3 Monate schwerenerkers. Benedikt Schlögl, Bauersohn in Bielsch, Schändung, 2 Monate schwerenerkers.

Verhandlungen. Am 5. Juli um 9 Uhr: Johann Stalzer, Hausirer aus Aurbach, öffentliche Gewaltthätigkeit; um 10 Uhr: Franz Korda und Johann Schöner, Knechte in Strengberg, öffentliche Gewaltthätigkeit, und Karl Langzanner, Knecht in Strengberg, Verletzung gegen die öffentlichen Anstalten und ungebührliche Handlung; um 10 1/2 Uhr: August Karal, Schotterschläger in Tragwitz, öffentliche Gewaltthätigkeit; um 11 Uhr: Franz Fiest, Fabrikarbeiter aus Trautau, öffentliche Gewaltthätigkeit. Am 6. Juli, um 9 Uhr: Josef Sailer, Gastwirth in St. Andra, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens; um 10 Uhr Franz Koller, Hausbesitzer in Waldberg, Diebstahl; um 10 1/2 Uhr: Leopold Wilmann, Knecht in Aurbach, Diebstahl. Am 9. Juli, um 9 Uhr: Johann Fleysl, Schlossergeselle aus Strengberg, Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche.

Verschiedenes.

Verunglückt. Samstag den 29. Juni ist ein Arbeiter der Geschloßfabrik zu Woolwich in einen mit glühendem Stahl gefüllten Behälter gefallen. Nachdem die Formalitäten betreffs des Unglücks-falles vollzogen waren, ließ der Director des Werks die ganze Stahlmaße mit der Asche des ums Leben gekommenen Arbeiters nach dem Kirchhofe schaffan.

Vereiteltes Dynamit-Attentat. Aus Berlin, 1. Juli, wird gemeldet: Durch Wachsamkeit eines Polizeibeamten entging der Chef der hiesigen Straßenpolizei, Polizei-Oberst Krause, einer Todesgefahr, indem ein gegen ihn gerichtetes Dynamitattentat rechtzeitig entdeckt wurde. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag gegen 2 Uhr

ließ mit den Postsendungen des fahrplanmäßigen slesischen Nachtzuges auf dem Haupt-Postamt in der Drauzenburgerstraße eine Kiste ein; dieselbe war etwa 0.75 Meter lang und 40 Centimeter breit, wog etwa 5 Kilogramm und trug die anscheinend mit verstellter Handschrift geschriebene Adresse: „An das königliche Polizei-Präsidium in Berlin zu Händen des Herrn Polizei-Oberst Krause.“ Die Sendung war in Fürstenwalde aufgegeben worden. Einer der im Nachtdienst beschäftigten Postbeamten, dem die Adresse auf fiel, trat näher an die Kiste heran, da hörte er, daß aus derselben ein leises, aber deutlich wahrnehmbares Ticken herausdrang, und länger hinzuhörend, kam der Beamte zur Ueberzeugung, daß im Paket eine gehende Uhr verpackt sein müsse. Sehr richtig combinirte er nun, daß Polizei-Oberst Krause unwilliglich eine Uhr in Fürstenwalde für seinen Gebrauch bestellt oder gekauft haben könne. Er forschte nach dem Absender und fand auf der Begleitadresse den Namen „Thomas“ vermerkt. Die Gleichheit des Namens mit dem Erfinder der Höllemaschine von Bremen machte ihn noch mehr stutzig und er verständigte deshalb den den Nacht dienst beaufsichtigenden expedirenden Secretär von der verdächtigen Kiste. Dieselbe wurde morgens an das Polizei-Präsidium, und zwar an die Abtheilung für politische Polizei eingeliefert; dort wurde in Gegenwart mehrerer Beamten die Kiste vorsichtig geöffnet. Der Inhalt zeigte sich als eine Höllemaschine ebenso funktionsreicher als einfacher Construction. Im Strohpact, fand man vier Flaschen, welche die Form von gewöhnlichen Rothweinflaschen hatten, und von denen eine jede mit dreiviertel Liter Benzol gefüllt war. Gegen die Flaschen, welche in einer Reihe nebeneinander lagen, befand sich die Mündung eines mit fünf Patronen geladenen Revolvers gerichtet und neben der Schußwaffe stand eine Wackerkerze, welche auf halb 11 Uhr gestellt war. Der Hahn des Revolvers war mit einer auf der Rückseite des Beckers befindlichen Feder durch eine Schnur verbunden, so daß sich die Waffe im Moment entladen mußte, in welchem die Feder sich zu der Zeit, auf welche der Wacker gestellt war, aufrollte. Fern r waren die Flaschen untereinander und mit der Uhr durch eine Zündschnur verbunden. Wäre die Kiste unbeachtet an ihre Adresse gelangt, würde sie in das Bureau des Polizei-Obersten Krause getragen worden sein, der gegen halb 11 Uhr vormittags daselbst anwesend zu sein pflegt, so würde der Revolver sich entladen haben und der Schuß würde durch Zerstümmung der Flaschen eine entzündliche Explosion herbeiführt haben, die bei dem umfangreichen Brande der Benzolmassen jede Person, die sich im Bureau aufgehalten, verurtheilt haben müßte. Der Zufall hat den Beamten vor entsetzlichem Flammentode bewahrt. Als derselbe am Morgen ahnungslos im Polizei-Präsidium erschien, da drängte sich alles gleichwüthend um den Chef der Straßenpolizei. Der neue Polizei-Präsident von Windheim war einer der ersten, der in warmen und bewegten Worten dem Polizei-Obersten Krause gratulirte. Als Motiv der That wird kein anar chistischer Anschlag, sondern lediglich die Rache eines Einzigen gegen die Polizei angenommen. Die Angelegenheit ist bereits in den Händen der Criminalpolizei, deren Nachforschung nach dem Absender und mathematischen Thäter allerdings bisher noch resultatlos blieb.

Ueber die Entdeckung der Höllemaschine erhält das „Kleine Journal“ eine von der obenstehenden Darstellung abweichende Mittheilung. Demnach fiel dem Postbeamten, dem die Verpackung der Postsendung oblag, der eigenthümliche Geruch einer Flüssigkeit, welche die Holzwände der Kiste beleuchtete, auf. Da nun die Kiste den Bemerkte trug: Nahrungsmittel, die leicht dem Verderben ausgesetzt sind, erschien ihm die Sendung verdächtig, zumal eine Sumpfprobe die Flüssigkeit als Benzol erwies. Nachdem man nun serace das Ticken der Uhr aus dem Innern herauszuhören hörte, wurde sofort das sechste Polizeirevier vorbestimmt, auf welchem gerade Polizei-Leutnant Wloschy Nachtendienst hatte. Bei diesem befand sich Polizei-Leutnant Herdicko, der früher Artillerie-Offizier war, zu Besuch, und auf Veranlassung dieses Herrn, der in Bezug auf den Inhalt der Kiste die richtige Combinationen aufzute, ist die sofortige Weiterbeförderung derselben in das Polizei-Präsidium zurückzuführen.

Mord aus Eifersucht. Aus Groß-Görsdorf schreibt man: Der Hausbesitzersohn Josef Schwaender hat am 27. Juni seine Geliebte, die 17-jährige Johanna Weind durch Arthiebe ermordet. Das Motiv der That ist Eifersucht. Nach Verübung des Mordes suchte sich Schwaender auf dem Dachboden des elterlichen Hauses zu entziehen, wurde jedoch durch Diensschaffnerin Mutter dar in verhindert. Als seine That bekannt wurde, erfolgte seine Verhaftung. Auch im Gemeindefreist unternahm Schwaender einen Selbstmordversuch und wurde ebenfals an der Verübung desselben gehindert, worauf er dem Korneuburger Kreisgerichte eingeliefert wurde.

Vom elektrischen Strome getödtet. Aus Wien, 28. Juni, wird gemeldet: Ein entsetzlicher Vorfall ereignete sich heute mittags im Hause Nr. 9 am Kolowratring zu. Ein Monteur der internationalen Elektrizitätsgesellschaft, namens Johann Danzer, wurde vom elektrischen Strome erschlagen, da er es verabsäumt hatte, sich der schützenden Gummihandschuhe bei der Arbeit zu bedienen. Danzer war mit einem zweiten Monteur, namens Mittel, im Keller des 9. Hauses in Hof 8 damit beschäftigt, die Ventilschrauben für die elektrische Beleuchtung zu repariren. Plötzlich sah Mittel, wie Danzer zusammenbrach und förmlich an den Draht anklammerte. Er rief Danzer gewisshamend los; der aber war ohnmächtig und schon bald die Blässe des Todes sein Gesicht. Die Weichteile mehrer Finger der linken Hand waren bis auf die Knochen durchgebrannt. Die eilends anwirkte Krankengesellschaft entsandte einen Inspectionsarzt, bis er konnte aber nur mehr den eingetretenen Tod constatiren.

Auch der Director der Elektrizitätsgesellschaft, Herr Deri, erschien im Keller und beim schwachen Schrein einiger Laternen umstanden dort einige Männer den unglücklichen Arbeiter, in welchem, wie Director Deri erklärte, die Elektrizitätsgesellschaft einen ihrer ältesten und verlässlichsten Monteurs verliert. Mittel erzählt, Danzer habe sich schon den ganzen Vormittag nicht recht wohl gefühlt, und dies mag der Grund sein, daß der Verunglückte, der Gefahr vergehend, die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln außeracht ließ und keine Gummihandschuhe benützte. Danzer war 31 Jahre alt und verheirathet. Der Vorfall rief in dem von zahlreichen Parteien bewohnten großen Hause Aufregung hervor.

Humoristisches.

Gesellschaftliche Praxis. „Sieh doch, Emil, wie gelangweilt unsere Gäste heute sind.“ — „Spiele doch etwas auf dem Flügel, und Du wirst sehen, wie sie gleich Alle zu reden anfangen.“

Vom Büchertisch.

„Der Stein der Weisen.“ Inhalt des 14. Heftes: Schlagwetterkatastrophen sind Elementarereignisse, von Jos. F. Nowak; Statuen und Monumentalbauten (8 Abbildungen) von Architect Loth. Abel; Das Cellulose; Die neue Typen-Schreibmaschine „Monotype“ (4 Abbildungen); Erdmagnetismus und Erdstrom (5 Abbildungen) von Dr. A. v. Urbanichy; Künstliche Kreide, Sodann in der „Kleinen Mappe“ (mit 11 Abbildungen); Damen auf dem Fahrrad; Das Verfaß; Eine interessante Folge der Magnetisch-tectonische Verhältnisse Japans. Inneres eines Hopwaggon. Physikalische Experimente. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartlebens Verlag, Wien) erscheint in reich illustrierten halbmooonatischen Heften und ist in jeder Buchhandlung (oder direkt bei der Verlagsanstalt) erhältlich. Preis des Heftes (4 Quartbogen mit circa 47 Abbildungen) nur 30 Kr.

Karte der Umgebungen von Wien. Eine Spezial-Karte von Baden, Brunnstadl, St. Pölten, Krems, nebst Umgebungen. Zweite, neu berechnete Auflage. In Octav-Format gefalt 25 Kr.
Keine Bevölkerung irgend einer Großstadt ist wohl so wunderbarlich und vor edlerem Naturgüte begünstigt als jene von Wien. An Sonn- und Feiertagen in den milden Monaten des Jahres erscheint die Residenz bei nahe überfüllt und ihre Bewohner sind in den Thälern, Wäldern und Bergen zu finden, mit denen die Schöpfung Wiens umgeben, die näherten und ferneren, in überaus wunderbarer Weise geschnitten hat. Alles freut sich in seiner Weise der schönen Natur und auch Fremde eilen von allen Seiten herbei, um die mit Recht weltberühmten Umgebungen Wiens kennen zu lernen. Für alle diese Naturfreunde bietet „A. Hartlebens Karte der Umgebungen von Wien“ welche bereits in zweiter Auflage vorliegt, ein willkommenes Orientierungsmittel, gleich vorzüglich in Klarheit und Uebersichtlichkeit, und der gewählte Maßstab ermöglicht es in glücklicher Weise, die Grenzen der Umgebungen nicht zu eng zu ziehen.

Karte von Ober-Oesterreich und den angrenzenden Theilen des Böhmerwaldes, Bayerns und Salzburgs. Im Maßstab von 1:650,000. In elegantem Leinwand-Carton. Octav. Preis: 80 Kr.

Schon oft ist der Wunsch nach einer übersichtlichen Touristenkarte von Ober-Oesterreich ausgesprochen worden. Er ist nunmehr erfüllt und diese schön ausgeführte Karte von Ober-Oesterreich, welche einem wirklichen Bedarfe entspricht, können wir allen Wanderlustigen durch die Gebirge und Auen eines der schönsten Kronlande der Monarchie, als gute und verlässliche Uebersichtskarte bestens empfehlen. Die Karte ist bis auf den letzten Tag genau revidirt und in Feinheit gehalten und präparirt sich durch ihre gefällige typographische Ausstattung höchst vortheilhaft; sie ist in bequemem Taschenformat gefalt und in elegantem Leinwand-Carton. Bei dem billigen Preise von 80 Kr. dürfte sie daher einer weiten Verbreitung sicher sein.

A. Hartlebens neuester Plan von Wien mit der neuen Bezirks-Einteilung, Maßstab 1:14,500. Mit Verzeichnis aller Gassen, Straßen und Plätze der neunzehn Bezirke von Wien und einem Verzeichnisse der Sammlungen und Sehenswürdigkeiten. Zweite Auflage. Gr. Folio-Format. Gefalt in Farbendruck-Umschlag, mit 1 Bogen Text. Preis: 80 Kr.

Dieser äußerst übersichtliche, genaue und schön durchgeführte Plan, von geübten Maßstab entworfen, erfordert nach kurzer Zeit schon eine neue Auflage und entspricht einem vorhandenen Bedürfnisse, da das Interesse an der neuen Gestaltung des erweiterten Wien sich immer mehr und in den weitesten Kreisen bemerkbar macht. An der Hand dieses Planes, der in vielfachem Farbendruck hergestellt ist, bietet die Orientierung in dem Hauptmerkmale der Residenz, an der Donau keine Schwierigkeiten und Jeder-mann wird sich dieses verlässlichen Hilfsmittels mit Vortheil bedienen. Der beigegebene Text umfasst ein vollständiges Straßenverzeichnis, welches den unmittelbaren Feldern des Planes entspricht und es sind sämtliche Straßen-Neubezeichnungen bis zur letzten Stunde genau durchgeführt. Der Preis dieses jetzt wohl besten und schönsten Planes von Wien ist im Verhältnis zu dem dafür Gebohten ein äußerst billiger (80 Kr.). Möge darum A. Hartlebens neuester Plan von Wien mit der neuen Bezirks-Einteilung im Maßstab 1:14,500, eine recht weite Verbreitung finden.

Eingelendet.

Foulard-Seide 60 Kr.

bis fl. 3.35 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 ft. bis fl. 14 65 p. Met. — glatt, gestreift, farrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgeben. Doppelttes Briefporto nach der Schweiz. 2

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.



Rosine Langreiter
Josef Heitzmann

empfehlen sich als Verlobte.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Juli 1895.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
 anerkannt bester Sauerbrunn.
 Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad

Vorrätig in den
 Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
 Haupt-Niederlage für Waldhofen und Umgebung bei den Herren
 MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben	Waldhofen a. Y. pr. 1/2 Hektoliter		Steyr pr. 100 Kilo.		St. Pölten pr. 100 Kilogramm	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis	2	90	7	15	6	98
Korn	2	62	6	85	6	23
Gerste	2	54	6	—	—	—
Safer	1	56	5	80	6	80

Victualienpreise

	Waldhofen 2. Juli		Steyr 4. Juli	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel 1 Stüd	4	60	8	—
Gest. Schweine 1 Kilogr.	—	50	—	48
Extramehl	—	17	—	16
Mundmehl	—	16	—	15
Semmelmehl	—	15	—	13
Pohlmehl	—	14	—	11
Grös, schner	—	18	—	16
Hausgries	—	17	—	15
Graupen, mittlere	—	24	—	21
Erbsen	—	22	—	25
Linsen	—	32	—	28
Bohnen	—	15	—	20
Hirse	—	—	—	20
Kartoffel 1/2 Decoliter	1	35	1	10
Eier 5 Stüd	—	10	—	10
Hühner 1	—	—	—	55
Lauben 1 Paar	—	30	—	40
Rindfleisch Kilogr.	—	60	—	62
Kalbsteck	—	60	—	56
Schweinefleisch gefeignet	—	60	—	53
Schöpfenfleisch	—	—	—	44
Schweinschmalz	—	76	—	66
Rindschmalz	1	05	1	17
Butter	—	95	—	80
Milch, Obere 1 Liter	—	24	—	18
„tuhwarne	—	8	—	10
„abgenommene	—	6	—	5
Preussel, hart ungeschw. 8. M.	3	70	4	50
„meisse	2	40	3	50



Vorsicht! Wahrung.
 Man hüte sich
 vor den werthlosen Nachahmungen, durch welche gewissenlose Speculanten in gewinnsüchtiger Absicht das P. T. Publicum noch immer zu täuschen suchen, und nehme nur die weissen Originalpackete mit dem Namen „Kathreiner“.
 Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee ist der einzig gesunde und wohl-schmeckendste Zusatz zum Bohnenkaffee, das reinste Naturproduct in ganzen Körnern, daher jede Fälschung mit fremden Beimischungen ausgeschlossen ist.

Das
 älteste
 verbreitetste
 beste u.
 billigste
 verbreitetste
 täglich erscheinende Wiener Volksblatt
 ist die
 Oesterreichische
Volks-Zeitung.

Dieses enthält:
 Ausgezeichnete Leitartikel, gediegene Feuilletons, täglich 2 hochinteressante Romane, zahlreiche Neuigkeiten von eigenen Correspondenten im In- u. Auslande, Berichte, Theater, Kunst- u. Literatur, Waren- u. Börseberichte, Verlosungslisten, belehrende u. unterhaltende Artikel über Natur- u. Völkerkunde, Gesundheitspflege, Gartenbau, Landwirtschaft, Erziehung u. Unterricht, Frauen- u. Kinderzeitung, Küchen- u. Haus-Recepte, Gedichte, Novellen, humoristische Erzählungen, Anekdoten, Rathgeber, Preisräthsel mit sehr schönem u. d. wertvollen Gr. t. s. Prämien. Großer deutscher D. d.
 Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:
 1. Mit tæglich portofreier Zustellung in alle Orte der Oesterreich. Monarchie u. des Occupationsgebietes zum Preise von
monatlich fl. 1.50.
 2. Mit einmal wöchentlicher portofreier Zustellung der reichhaltigen
Sonntags-Ausgabe
 (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenchau etc.)
 zum Preise von **90 kr. vierteljährig.**
 3. Mit zweimal wöchentlicher portofreier Zustellung der
Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben
 (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenchau etc.)
 zum Preise von **fl. 1.45 vierteljährig.**
 Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen-Ausgaben nur vom Monatsanfang an.
 Die bereits veröffentlichten Theile der in der täglichen Ausgabe erscheinenden hochinteressanten u. spannenden 2 Romane u. Novellen werden auch den Abonnenten der Wochen-Ausgabe gratis nachgeliefert, u. zw. in einer besonderen, 4 Seiten starken Beilage, welche auch eine übersichtliche Wochenchau über alle wichtigen Ereignisse enthält.
 Probenummern werden überallhin gratis und portofrei
Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“
 Wien, I., Schulerstrasse Nr. 16.



Die Beachtung dieses
Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von
Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Buchenbrennholz

kurz geschnitten, ist in Körben von 10 kr. aufwärts und pr. Meter billigst abzugeben; ferner sind Fourniere für Laubsägearbeiten stets am Lager.

Wilhelm Karger,

Zell a. d. Ybbs, Mühle Nr. 6.



Ächter
 Tiroler-
 Gesundheits-
 Feigen-Kaffee

Carl Wildling

INNSBRUCK

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe. Nur echt mit Schutzmarke Gemse.

Der beste und gesündeste
 Caffeezusatz
 ist der
Schwalbencaffee
 von
A. Wiletal in Mank.

Herbabin's unterphosphorigsaurer
Kalk-Eisen-Syrup

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brust-syrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.



Preis 1 Flasche fl. 25 kr., per Post 30 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Benutzen stets ausdrücklich Herbabin's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabin“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger boh. protocoillirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Erzeugung und Central-Versendungsdepot:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII./I, Kaiserstrasse 73 und 75.
 Depot ferner: In Waldhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul. In Amstetten bei dem Apotheker Herrn E. Wagle. In Scheibbs bei Herrn F. Kollmann. In Seitenstetten bei Herrn A. Refsch.

Dach-Falzziegel, naturfärbig und imprägnirt.

Die Dampf-Biegeleien-Gewerkschaft

Carl Blaimschein,

PRINZERSDORF, NIED.-OEST.,

offeriert von ihren Werken in Prinzersdorf, Pottenbrunn, Loosdorf, Mechters zur bevorstehenden Bauzeit ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate als:

Sandschlag- und Maschinenziegel, gewöhnliche Dachziegel, Radial-Kaminziegel, Hohlziegel, Brunnenziegel, Pflasterziegel, Verblender, Gesimsziegel Canalziegel für Wasserbauten, Drainageröhren zur Entwässerung der Wiesen und als Specialität:

Franz. Patent-Dach-Falzziegel und Falz-Firstziegel

von erprobter Wetterbeständigkeit, naturfärbig und imprägnirt. Anerkannt vorzüglichste Dachdeckung.

Drainröhren zur Entwässerung von Wiesen etc.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut and kräftig mit

MAGGI'S SUPPEN-WURZE

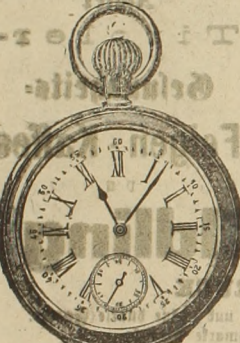
HORS CONCURS a. d. Weltausstellung PARIS 1889.

in Flaschen von 1/2 Liter an in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.
 Moriz Paul, Apotheke zum Einhorn.

Echt orientalischer
Feigen-Kaffee.
Fabrik: M. FIALA
gegründet 1860.
Wien, VI., Millergasse 20.
Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Wiener Salami
extrafein, garantiert haltbar fl. 3.25, echte Keolanerwurst fl. 4.45, Sped best gefüllt fl. 3.— in fert 5 Kilo. Postnachnahme bis ins Haus ohne weitere Spesen H. Karpeles, Wien, XVI., Diatzenringstrasse. (113 12—5)

Im Leben nie wieder
115 6—5
wisse sich die seltene Gelegenheit für
nur fl. 4.25
folgende prachtvolle Waaren Collection zu erhalten:
10 Stück fl. 4.25.



1 Prima - Aufzählung Taschenuhr, genau gehend, mit Zähler, Garantie;
1 feine Gold mit. Panzerkette mit Sicherheitsring und Carabiner;
2 Stück Gold mit. Fingerringe in neuester Fagon mit Smaragden, mit Türkis und Rubinen besetzt;
2 Stück Manschettenknöpfe, Gold Double, guilochiert, mit Patent-Mechanik;
1 sehr hübsche Damen Broche in der Pariser-Fagon;
3 Stück Brustknöpfe (Chemisette), Gold mit.
Alle diese 10 praktischen Gegenstände zusammen kosten nur fl. 4.25. Außerdem eine Extraberraschung gratis, u. u. meine Firma in Ihren Andenken zu erhalten.

Bestellen Sie rasch, solange noch Lager vorhanden ist, denn so eine Gelegenheit kommt nie mehr vor. Versand erfolgt an jedem Mann gegen Nachnahme. Bei Nichtkonformität wird das Geld bereitwillig zurückgegeben, so daß für den Käufer jedes Risiko gänzlich ausgeschlossen ist. Zu beziehen einzig und allein durch die Maschinenfabrik
Alfred Fischer, Wien, I. Adlergasse 12.

Brochüre gratis und franco über NERVENLEIDEN, SCHWÄCHEZUSTÄNDE,
Kopf- und Rückenschwäche, Pollutionen, Unvermögen sowie über alle durch übermäßiges Leben verursachten Nervenkrankheiten.
Schnelle, sichere und dauernde Heilung von **Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten,** Wunden, Geschwüre, Ausflüsse, Bleichsucht, Weissfluss, ohne Jod, Quecksilber oder andere Gifte, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach einem langjährig, bewährten eigenen Methode ohne Berufsstörung. Brochüren mit Danksagungen und Attesten gratis und frei. Auswärts briefl. mit ebenso sicherem Erfolge. Sprechstunden 8—4 Uhr.
D. Schumacher, Dresden-A., Circusstr. 6.

10—5
10 Gulden
täglich sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir auch im kleinsten Ort, sowohl Männern als Frauen, die sich mit dem gefestigten gestatteten Verkäufe von Loose und Wertpapieren befassen wollen. Anträge sub „leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse, Wien.**

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes
(Attest Wien, 8. Juli 1887)
KALODONT
viele **MILLIONEN** male
erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes
Zahnreinigungs- u. Erhaltungsmittel!
Überall zu haben.

Atelier Bruno
Fotografische Kunstanstalt
gegenüber dem Hotel und Cafe Infür.
Grösste Auswahl und billigste Bezugsquelle fotografischer Landschaften bei feinsten Ausführung.
Atelier für Porträts u. Reproduktionen in jeder Grösse.
Vergrößerungen von kleinen Bildern bis zur Lebensgrösse.
Architectur-Aufnahmen, Platinotypien, Malerei etc.
Waidhofen an der Ybbs.

Verbesserte Kneippcur gegen Haarausfall.
Der Gefertigte war ganz kahl; mit seiner verbesserten Kneippcur und Karawanischem Haarbalsam sind die Haare nochmals gewachsen.
Zu beziehen einzig und allein bei
P. Frötscher
Wien, III/I., Hauptstrasse Nr. 133.
Erfinder der Heilcur der Haare.
Die Flasche kostet a 1 fl., 2 fl. und 3 fl.
Aufnahme vom Juni 1894. Aufnahme vom Dezbr. 1894.
Zeugnis. Mit größtem Vergnügen bestätige ich, daß durch Anwendung während mehrerer Monate, von Herrn P. Frötschers Methode mein Haarwuchs sich verdichtete, was umso erstaunlicher ist, da ich im Alter von 48 Jahren (siehe Herrn Frötscher selbst) habe ich im vorigen Frühjahr mit einer bedeutenden Glatze lernen gelernt, die jetzt mit gesunden Haaren bedeckt ist.
Irma Congedi, III. Bez., Strohgasse Nr. 11, 2. Stiege, 2. Stod, Thlr. 29.

Fahrräder-Fabrik.
Johann Fax in Linz.
Salzburg, Ried, Laibach etc. etc.
Näh-Maschinen-Fabrik.
Man verlange die neuesten Preiscourante.

Dreizehnmal prämiirt mit kl. silb. u. gr. silb. Ehrenpreisen u. goldenen Medaillen.
Friedrich Karl Mauz
Original-Drahtmatraken-, Drahtnetz-Sitzmöbel-Fabrik
LINZ, Graben 23, im Hof. LINZ.
Großes Lager
sämtlicher Bettwaren von einfacher bis feinsten, Original-Drahtmatratzen, Garantie 20 Jahre. Original-Drahtnetz-Divans, Ottomane, Canapés und Ruhebettten. Sämtliche Möbel für Zimmer- und Kücheneinrichtungen in Holz, Eisen- und Polstermöbel, Kinderwagen, Wanduhren, Bilder, Jalousien und Holzrouleaux in allen Farben, sowie neue Bettfedern und Flaumen, Rosshaar und Crin d'Afrique billiger.
Preisconto franco auf Verlangen.
Sämtliche Waren nur aus bestem Materiale und zu den billigst festgesetzten Preisen.


Kaiser-Jubiläums-Kirchenbau-Lose à 1 fl.
Ziehung schon Donnerstag!
Haupttreffer
30.000 Gulden
werth.
Lose empfiehlt: **Jos. Bodhrasnig, k. k. Haupttabak-Verlag.**

Kwizda's Gichtfluid

Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes Hausmittel. Stärkende Einreibung vor und nach großen Touren. Preis 1/1 Flasche öst. Währ. fl. 1.—, 1/2 Flasche öst. Währ. 60 kr

Haupt-Depôt:
Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.
Zu beziehen in allen Apotheken.
Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich


97 20— Kwizda's Gichtfluid.



Phönix-Pomade

auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Krankenpflege z. Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädl. Mittel, bei Damen u. Herren einen vollen u. äppigen Haarmuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diesel schon b. ganz jung. Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr., b. Postversendung oder Nachnahme 90 kr.

R. Hoppe
Wien, XIV., Schwefelgasse 12.



Ein Lehrjunge
findet sofort Aufnahme bei **Florian Friess**, Kaufmann in Waidhofen a. d. Ybbs.

Einiges Zusatz von **Echtem Feigen-Kaffee**

ANDRE HOFER
k. u. k. Hoflieferant
Salzburg u. Freilassing
verbessert

jeden Kaffee.



NIEDERLAGE meines euhthen
Feigen- u. Kranzfeigen-Kaffee

in den meisten Specerei- und Colonialwaren-Handlungen.

Telegraphen. Telephone. Blitzableiter. Beleuchtungen

Haus-, Hotel- u. Feuer-Telegraphen.

Complete Haus-Telephon-Station mit vorzüglichem Telephon, pr. Stück fl. 13.—

W. Josef Neumann
WIEN, IV., Starhembergasse 5.
Fabrik für Elektrotechnik.
→ Gegründet 1888 ←

Boelle Garantie
Preiscurante gratis

Haustelegraphen complet von fl. 4.— aufwärts.
Elektr. Uhren u. Schloßer, Glühlampen, Accumulatoren.
Blitzableiter zum Selbstaufstellen von fl. 20.— aufwärts.
Trocken-Batterien, constante.
Complete Beleuchtungsanlagen für Schlaf- u. Wohnzimmer, Keller u. Böden, Schaufenster u. Geschäftslocale mit galvanisch Elementen v. fl. 30.— aufw. **Reiswagen-Beleuchtungen** mit Accumulatoren.
Sicherheitsleitungen gegen Diebstahl und Einbruch.



Der **Aechte Franck-Caffee**
von **Heinr. Franck Söhne**
Buarest, Komotau, Linz, Kaschau, Agram,
Rumänien. Böhmen. Ob. Oester. Ob. Ungarn. Croatien.

bewährt sich neben seinem besonders zarten Feingeschmacke auch in einer aussergewöhnlichen Ausgiebigkeit an Farbe und Kraft, die der werthen Hausfrau beim erstmaligen Versuche leicht den Caffee etwas zu stark (scheinbar bitter) machen kann.

Als reine lautere Substanz löst er sich beim Abkochen fast bis auf ein Minimum auf, ohne dass das Kochgeschirr jenen dicken Satz zeigt, wie er bei salzigen, geringen Surrogaten hinterbleibt.

In dieser „reichen Ausgiebigkeit“ liegt die richtige Ersparniss, die wahre Billigkeit und über Allem die einladende Appetitlichkeit!

Wie wollen daher, verehrte Hausfrau, mit dem Wunsche einen kräftigen, zuträglichen Caffee auf den Tisch zu setzen, Ihre Köchin beim ersten Versuche anhalten, vom Franck-Caffee nur etwa halb so viel als von gewöhnlichen Surrogaten beizugeben und dann — mögen Sie unserer Erfahrung es glauben — reichen Sie einen Caffee dar, der gehaltvoller und einem Caffee von Bohnen allein entschieden vorzuziehen ist, der die Nerven nicht so aufregt, den Magen nicht angreift und dabei wesentlich billiger kostet.

Im Vergleiche zu den an sich süßlichen Surrogaten, möchte die Kraft des Franck-Caffees im ersten Augenblicke für bitter gehalten werden, doch bei einigen Versuchen wird sich rasch die zusagende Dosis erproben, die Stärke angenehm, der Geschmack hochfein und wohlthuend befunden werden.

Zu „Schwarzem“ Caffee:
mit 4 Löffel Bohnen - 1 Löffel Franck-Caffee

Zu „Milch“ Caffee:
mit 3 Löffel Bohnen - 1 „ Franck-Caffee

D. M. H. N. V. J. W. L.

Oeffentlicher Dank.

Nach unserer Heimkehr von der herrlichen Sängerschaft in die alte deutsche Eisenstadt Waidhofen a. d. Ybbs erachten wir es als unsere erste Pflicht, der gesammten Bewohnerchaft der Stadt für den glanzvollen, herzlichen Empfang, für all' die unzähligen Beweise innigster Sympathien und des freundschaftlichsten Wohlwollens, sowie für die gastfreundliche und fürsorgliche Bequartirung unseren wärmsten Dank auszusprechen.

Die Erinnerung an den Aufenthalt in Waidhofen, der unseren Mitgliedern stets unvergeßlich bleiben wird, gehört zu den schönsten in der Geschichte des Vereines!

Für den Schubertbund:
August Fetzmann, Vorstand.
Anton Weiss, Schriftführer.

Eine Cantine

bei Opponitz ist gegen Caution zu pachten. Näheres in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 0-1

Ein Clavier

ist zu vermieten. Auskunft in der Buchdruckerei, hier.

Jeden Sonn- und Feiertag
Anstich von Münchener

Franciskaner Leistbräu
im Hotel zum goldenen Löwen.

Geschäftseröffnungsanzeige.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu erstatten, daß ich vom 1. Juli 1895 in Zell, Mühle Nr. 6, ein

Schuh-Geschäft

eröffnet habe, und Herren-, Damen- und Kinderschuhwaren nach Maß in rationeller Form, auch für Kurzbeinige, sowie nach Gypsabgüssen erzeuge.

Indem ich durch 30 Jahre ein Schuh- und Leisten-Geschäft führte, daher durch langjährige Praxis Kenntnis gesammelt habe, so gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, recht zahlreich in Anspruch genommen zu sehen, und zeichne mit der Versicherung solider Ausführung, gutes Material, Preise mäßig, in aller Hochachtung ergebenst

Wilhelm Karger.

Weinkost

und

Weinmarkt in Krems a. d. Donau.

Anlässlich des neunhundertjährigen Jubiläums der Stadt Krems werden in der Zeit vom 11. bis 18. August täglich auf dem Festplatze die verschiedensten alten und jungen Weine aus den Rieden der Freiheit Krems von den Weinbauern selbst zur Kost gebracht. Es ist daher jedem Käufer die beste Gelegenheit geboten, die ausgezeichneten Kremser Naturweine bei außerordentlich großer Auswahl kennen zu lernen und dieselben unmittelbar von den Kellereibesitzern zu kaufen. Samstag, den 17. August ist der Haupttag der Weinkost, auf welchen die Herren Wirte und die größeren Käufer besonders aufmerksam gemacht werden.

Der Festauskunft.

3. 3370/c.

Feilbietungs-Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Y. wird zur Vornahme der öffentlichen Feilbietung des auf 650 fl. geschätzten Hauses Nr. 22 im Markte Ybbsitz, imeliegend im G.-B. über Ybbsitz G.-Z. 15

der 11. Juli 1895 für den ersten, der 8. August 1895 für den zweiten

Termin mit dem Beifuge bestimmt, daß diese Realität, wenn sie bei dem ersten Termine nicht wenigstens um dem Schätzungswerte verkauft würde, bei dem zweiten Termine auch unter demselben hint- angegeben wird.

Kauflustige haben daher an den obbestimmten Tagen um 2 Uhr nachmittags im bezeichneten Hause zu erscheinen, und können vorläufig den Grundbuchstand im Grundbuchsamte und die Feilbietungs-Bedingnisse in der Kanzlei des obgenannten Bezirksgerichtes einsehen.

Vorstehende Liegenschaft wird bei dem 2. Termine nöthigenfalls auch unter dem Schätzwerte veräußert.

Waidhofen a. d. Y., am 30. Mai 1895.

Der k. k. Bezirksrichter:
Pollack m. p.

Oeffentlicher Dank.

Die gefertigte Vereinsleitung fühlt sich auf das angenehmste verpflichtet, dem geehrten Herrn Bürgermeister und der löblichen Stadtvertretung, den geehrten unterstützenden Mitgliedern und sonstigen Freunden des Waidhofner Männergesangvereines und insbesondere den geehrten Frauen und Fräulein für den herzlichen und festlichen Empfang und die Gastfreundschaft, die sie seinen Gästen, den Mitgliedern des Wiener Männergesangvereines „Schubertbund“ am 29. und 30. Juni erwiesen, beziehungsweise für die demselben gewidmete Spende im Namen des Vereines den innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 5. Juli 1895.

Die Vereinsleitung des Waidhofner Männergesangvereines.

Eine Beamtenwitwe

sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder Wirthschafterin. Wo? sagt die Administration dieses Blattes.

Geschmackvollst, elegant
arrangirt

zu den billigsten Preisen

Bouquets, Jardinières

und alle Naturblumen-Bindereien bei

Johann Dobrowsky, vorm. Riedl,
Kunstgärtner.

Die Pianoforte-Fabrik & Peih-Anstalt

Hözl & Heikmann

Wien, V., Franzensgasse 19, empfiehlt sich dem P. T. Publikum.

Umtausch von alten gegen neue Claviere. Claviere werden ganzjährig oder über die Saison zu den billigsten Preisen ausgeliehen und Stimmungen billigst berechnet.

Auskunft ertheilt: **J. Heikmann,**
Waidhofen a. d. Ybbs,
unterer Stadtplatz Nr. 39.

Med. Univ.

Dr. Josef Grieger

hat seine ärztliche Praxis
in Hilm

Haus Nr. 24 des Herrn Prokosch aufgenommen.

Ordinirt: 8 bis 10 Uhr vorm.

Ferdinand Schnell,

vormals L. Ofner, 974 0-18

fotografische Anstalt

in Waidhofen an der Ybbs,

nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24
im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichensfabers Kaufmannsgeschäfte.)
Empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Ähnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Sichere Existenz

kann sich jede Dame gründen, die in der bestrenomirten

Damenfachschule u. k. k. Privatlehranstalt

der

Francisca Schmidtberger, Pinz,
Spittelwiese Nr. 3

nen 3- oder 6 monatlichen Lehrcurs im Schnittzeichnen oder Kleider-machen absolviert. Vollständiger Unterricht im Schnittzeichnen und Anfertigung von Confectionsmodellen, Lehrdauer 6 Wochen . . . fl. 10.-
für einfaches Schnittzeichnen, Lehrdauer 4 Wochen . . . fl. 6.-
Unterricht im Kleidernähen bei Anfertigung der eigenen Kleider mit Benützung der Nähmaschine . . . fl. 6.-
Unterricht im Kleidernähen bei Arbeiten für den Modelfalon . . . fl. 3.-
mplettes Wäschezeichnen und Zuschneiden . . . fl. 3.-
onatliche Pension für auswärtige Damen sammt Unterricht . . . fl. 36.-
ach vollständiger Ausbildung über Wunsch Beschäftigung und Arbeits-h. Auch während der Lehrzeit nach Thunlichkeit Verdienst. — Damen-litten jeder Art, werden nach Maßeinsendung modern, schnell, billigst und sehr gut passend angefertigt.

Ein Clavier

ist zu verkaufen oder zu vermieten. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 0-3

Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingeseht.

Reparaturen

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Ver- richtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Kabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz
im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister,
vis-à-vis dem Pfarrhofe. Zugang auch von der Hintergasse.



Die weltberühmten

Dürkopp-Fahrräder

sind Allen voran.

Auch auf Theilzahlungen.

Mässige Preise.

Jos. Schanner

Waidhofen an der Ybbs.

Herbanny's aromatische

Gicht-Essenz

(Neueoxylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel u. feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend u. stärkend auf die Muskulatur.



Preis: 1 Flacon 1 fl. per Post für 1-3 Flacons 20 kr. m. f. Emballage.

Nur echt mit neben- stehender Schutzmarke.

Erzeugung und Central-Versendungs-Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VII/I Kaiserstrasse 78 und 75.

Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: C. Mayr, Schelbs: F. Kollmann, Seltentetten: A. Resch.